

Stellungnahme des Projektes COPASCH zum Arbeitspapier der Dienststellen der Kommission der Europäischen Gemeinschaften:

Schulen für das 21. Jahrhundert – Konsultation – SEK(2007) 1009

Das Projekt COPASCH – Cooperation between parents and schools – ist ein im Rahmen des COMMENIUS-III Programmes von der Europäischen Union finanziertes Projekt, das sich der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule widmet, um im Interesse der besseren Ausschöpfung vorhandener Potenziale bei der Ausbildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen in Europa Best-Practice-Erfahrungen zu entwickeln und auszutauschen. Unsere Projektnummer lautet: 225937.

Die Arbeit des COPASCH-Netzwerkes knüpft an den bisherigen Aktivitäten der Europäischen Union zur Entwicklung der allgemeinen und beruflichen Bildung und des lebenslangen Lernens an und will neue Impulse insbesondere für die Stärkung von Partnerschaften von Erziehungsakteuren in Bildungsinstitutionen geben.

Unser Netzwerk wird von 19 Partnern aus elf Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gebildet und akquiriert laufend weitere assoziierte Partner. Träger des Netzwerkes ist das DGB-Bildungswerk Berlin-Brandenburg „Wilhelm Leuschner“ e.V., Projektkoordinator: Andreas Paul Stöhr. Nähere Informationen zum Projekt stehen im Internet unter: <http://www.zusammenarbeit-eltern-schule.de/>.

Anlässlich unseres nächsten Netzwerktreffens im späten Frühjahr 2008 werden wir eine „Europäische Empfehlung zur Zusammenarbeit von Eltern und Schule“ (Arbeitstitel) verabschieden und diese den politischen Entscheidungsträgern auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene zuleiten.

Wir möchten uns aus der Perspektive unseres Netzwerkes - mit dem Verhältnis zwischen Eltern und Schule im Zentrum der Aufmerksamkeit – zu den Fragen 1., 2. und 6. äußern. Unsere Ausführungen entstammen jenem Abstimmungs- und Diskussionsprozess, der uns zur Formulierung der o. g. Europäischen Empfehlung hinführen wird.

Bevor wir uns zu den drei Fragen konkreter äußern, möchten wir folgende allgemeine These vorausschicken:

Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen gelingen dann am besten, wenn sich Eltern und Lehrkräfte als Partner in der Erziehung verstehen. Gerade in einem Zeitalter, in dem Bildung immer mehr zur zentralen Schlüsselressource für die Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe und damit Sicherstellung der individuellen Lebensgrundlagen wird, ist es wichtig, die Bedeutung eines kooperierenden Miteinanders zwischen Eltern und Schule herauszustellen. Hier besteht Handlungsbedarf, weil Bildungschancen und -erfolge in vielen europäischen Ländern immer noch in engem Zusammenhang mit den sozialen, kulturellen und Bildungsressourcen des Elternhauses stehen. Die stärkere Einbeziehung von Eltern aus bildungsfernen Schichten in den schulischen Kontext ihrer Kinder ist eine Möglichkeit zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit. Eltern können durch eine unterstützende und positive Haltung zum Lernen viel zum Schulerfolg der Kinder beitragen. Bei Bedarf müssen sie dabei gezielt unterstützt und gefördert werden.

1. Wie können Schulen so organisiert werden, dass sie den Schülern das gesamte Spektrum der Schlüsselqualifikationen vermitteln?

Schlüsselqualifikationen befähigen als überfachliche Qualifikationen zum Handeln. Sie sind kein Fachwissen, sondern ermöglichen den kompetenten Umgang mit fachlichem Wissen. Sie stellen ein breites Spektrum übergreifender Fähigkeiten dar, die sowohl aus dem

kognitiven, als auch aus dem affektiven Bereich stammen. Diese Kompetenzen können in verschiedenen Situationen und Funktionen flexibel und innovativ eingesetzt und übertragen werden.

Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen erfordert teamorientiertes Arbeiten, eine Verflachung des hierarchischen Gefälles und offenere Kommunikationsstrukturen zwischen Eltern und Schule. Die Muster der Kommunikation und Kooperation zwischen den an Schule beteiligten Akteuren konnte oftmals nicht Schritt halten mit jenen Standards, die sich in anderen professionellen Bereichen im öffentlichen Diskurs unserer demokratischen Gesellschaften etabliert haben.

Es erscheint auch bei der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen notwendig, die Zusammenarbeit Familie – Schule als integralen Bestandteil der Bildungspolitik, Schulentwicklung und Lehreraus- und -fortbildung zu sehen, um die institutionellen Voraussetzungen für eine ständige Verbesserung der Vorgehensweisen bei der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen zu gewährleisten. Amerikanische Studien (Joyce I. Epstein et al.) belegen, dass gut konzipierte Programme zur Einbindung von Eltern im Hinblick auf den schulischen Erfolg zumindest denselben Stellenwert haben wie soziale Parameter (Rasse, sozialer Hintergrund, Familienstruktur). Diese Wirkung hat unmittelbar mit der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen zu tun.

Daher ist es nötig, systematische Anstrengungen zu unternehmen, den Partizipationsgrad der Eltern schrittweise zu verbessern mit dem Ziel, dass alle Eltern in möglichst gleichmäßigem Umfang einbezogen werden. Darüber hinaus gilt es, Anstrengungen zu unternehmen, dass die Zusammenarbeit Eltern – Schule insbesondere im Bereich der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen keine vorwiegend weibliche Domäne bleibt; eine verstärkte Einbindung der Väter ist anzustreben.

2. Wie können die Schulen den jungen Menschen die erforderlichen Kompetenzen und die notwendige Motivation vermitteln, damit Lernen zu einer lebenslangen Aktivität wird?

Geht man davon aus, dass die eben diskutierten Schlüsselqualifikationen zum Handeln befähigen und den kompetenten Umgang mit fachlichem Wissen ermöglichen, liegt die Antwort auf die zweite Frage nahe. Durch die stärkere Einbeziehung der Eltern in die Schule kann die Identifikation mit der Institution Schule erhöht und ihr gesellschaftliches Ansehen verbessert werden. Der Stellenwert, der schulischer Ausbildung zugeschrieben wird, wächst und eine stärkere Wertschätzung und Verankerung schulischer Arbeit im familiären Kontext bewirkt eine Verbesserung der Lernhaltung und des Engagements von Schülerinnen und Schülern. Damit werden in der Schule jene lebenslang wirksamen, motivationalen Grundlagen nachhaltiger gelegt, die das Lernen zu einer lebenslangen Aktivität werden lassen.

6. Wie können Schulgemeinschaften – im Einklang mit den Grundwerten wie Frieden, Toleranz und Vielfalt – einen Beitrag zur Erziehung der jungen Menschen zu verantwortungsvollen Bürgern leisten?

Um Grundwerte erfolgreich zu vermitteln, muss die Kooperation zwischen Eltern und Schule gelingen. Dies setzt voraus, dass Eltern ihre Rolle als Erziehungsberechtigte und Beteiligte im schulischen Raum wahrnehmen können. Für Eltern sollten vielfältige Unterstützungsangebote zu Fragen der Mitwirkung bei der schulischen der Erziehung ihrer Kinder eingerichtet werden.

In der Regel nehmen Lehrkräfte und Eltern dann Kontakt miteinander auf, wenn es Probleme bezogen auf das Kind gibt. Daher sind die Kontakte oft unregelmäßig und hauptsächlich problemorientiert. Nicht zuletzt daraus resultieren zum Teil Berührungspunkte und Verständnisprobleme zwischen Elternhaus und Schule. Es fehlen unter Umständen Gelegenheiten zum Austausch. Dies behindert eine gelingende Zusammenarbeit. Es ist daher sinnvoll, diese Barrieren aus dem Weg zu räumen. Dies kann geschehen, indem Schulen und andere Fortbildungsinstitutionen, Elternvereine etc. Zugang zu EU-Programmen erhalten und dadurch verbesserte Möglichkeiten erhalten, für sie angepasste Unterstützungsangebote zu realisieren und dafür erforderliche Ressourcen zu erhalten.

Eltern sollen über ihre Beteiligungsrechte und Möglichkeiten zur Mitgestaltung informiert werden. Ebenso sollten sie Unterstützung in Fragen des Unterrichts und der Erziehung erhalten. Dabei ist insbesondere die Etablierung schulinterner oder regionaler Fortbildungs- und Beratungsangebote sinnvoll, in denen Eltern durch Experten, Lehrer oder andere Eltern gefördert werden.

Andererseits ist die Entwicklung von „Elternbegegnungs-Konzepten“ durch Schulen zu unterstützen. Darin soll die Einbeziehung der Eltern in das Schulleben konkretisiert werden. Zur Verbesserung des kooperativen Klimas zwischen Schule und Eltern ist es wichtig, wie eine Schule die Einbeziehung der Eltern in ihre konkrete Schulsituation konzipiert und transparent darstellt. Dabei geht es sowohl um Mitwirkung der Eltern und Informationsaustausch zwischen Eltern und Schule als auch um Möglichkeiten für die Eltern, sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. Die Schule kann dafür ein geeigneter Ort sein. Von einer engen Zusammenarbeit profitiert nicht zuletzt auch die Schule selbst, weil sie Ressourcen und Kompetenzen von Eltern einbeziehen kann. Die Schule muss sich hierbei als Organisation begreifen, die systematisch mit Eltern kooperiert, denn persönliche Kontakte zwischen einzelnen Lehrern und Eltern entstehen und reißen auch wieder ab.

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule – insbesondere bei einer Vermittlung von Grundwerten - kann nur in engem Zusammenwirken von Lehrkräften und Eltern angemessen realisiert werden. Dies setzt voraus, dass die Lehrkräfte über erforderliche Kompetenzen verfügen, diese Zusammenarbeit erfolgreich zu gestalten. Erforderliche Fähigkeiten dazu sind stärker in der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte zu verankern. Zu diesen Kompetenzen gehören nicht nur Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen, sondern auch Kenntnisse sozialer Gegebenheiten und gesellschaftlicher Entwicklungstendenzen. Im Bereich der Lehreraus- und -fortbildung spielen diese Themen bisher eine untergeordnete Rolle und werden im wesentlichen über learning by doing erworben. Eine professionelle Fundierung der Vermittlung von Werten ist vor allem in der Lehrerbildung erforderlich.

Berlin, 13. Dezember 2007



Socrates

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.